

maßen sehnenartig und erstrecke sich bis zur Mitte des Fangarms und bringe vollkommen in den Trichter ⁷⁾ des Weibchens ein. 2. Die Serpien und Teuthiden dagegen schwimmen gemeinschaftlich zusammengeschlungen, indem sie Mund und Fangarme in entgegengesetzter Richtung aneinanderfügen und gegeneinander schwimmen; so fügen sie aber auch die sogenannten Trichter aneinander; das Schwimmen aber bewerkstelligt der eine nach hinten, der andere nach dem Munde zu. Sie legen aber durch die sogenannte Glasröhre ⁸⁾, mit welcher auch nach der Behauptung Einiger die Paarung vollzogen wird.

Sechstes Kapitel.

1. Die Krustenthiere ¹⁾, wie die Karaben ²⁾, Aftaken ³⁾, Kariden ⁴⁾ und die verwandten paaren sich wie die nach hinten harnenden Vierfüßler, indem der eine seinen Schwanz aufklappt, der andere aber auf diesen den Schwanz legt ⁵⁾. Die Paarung findet aber zu Anfang des Frühlings nahe am Lande statt, wie dies schon von Vielen beobachtet wurde; zuweilen indeß auch, wenn die Feigen zu reifen ⁶⁾ beginnen. 2. Auf die gleiche Weise paaren sich aber die Aftaken und Kariden; die Karinen ⁷⁾ dagegen schließen sich mit den untern Theilen aneinander, indem sie zugleich die gefalteten Deckel gegen einander legen. Zuerst steigt die kleine Karine ⁸⁾ von hinten her auf; wenn diese aufgestiegen ist, wendet sich die größere auf die Seite. Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch weiter nichts, als daß

⁷⁾ εἰς τὸν μυκτῆρα — i. q. ἀνλόν de gen. an. I, 14; de part. IV, 5, also der Trichter. cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 15.

⁸⁾ φουσητῆρα — i. q. μυκτῆρα, welches vielleicht ursprünglich hier stand, da sonst für den Trichter diese Bezeichnung nicht vorkommt. cf. Plin. hist. nat. IX, 74.

¹⁾ μαλακόστρακα — cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 23; S. 145 sq.

²⁾ κάραβοι — cf. Theile der Thiere S. 68, Anm. 7; S. 128, Anm. 23.

³⁾ ἀστακοὶ — cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 23.

⁴⁾ καρίδες — cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 23; S. 146.

⁵⁾ Vgl. de gen. an. I, 14. Hier beschreibt Aristoteles die Paarung anders: τὰ δὲ μαλακόστρακα συνδυάζεται μὲν ὥσπερ τὰ ὀπισθοουρητικά, ὅταν τὸ μὲν ὑπτιον τὸ δὲ πρᾶν ἐπαλλάξῃ τὰ οὐράια κ. τ. λ.

⁶⁾ Also Anfangs Sommers.

⁷⁾ καρκίνον — cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 23; S. 145.

⁸⁾ Also das Männchen.

der Deckel, in welchen sie die Eier absetzen und wo die Excremente hervortreten, beim Weibchen größer, weiter abstehend und dichter behaart⁹⁾ ist. Keinen Theil senkt aber das eine in das andere ein.

Siebentes Kapitel.

1. Die Kerse nähern sich einander von hinten her; sodann steigt das kleinere auf das größere; es ist dies aber das Männchen; es senkt aber das Weibchen die Röhre von unten her in das oben befindliche Männchen¹⁾, nicht das Männchen in das Weibchen wie bei den übrigen. Und dieser Theil ist bei einigen offenbar nach Maßgabe des ganzen Körpers groß, selbst bei den ganz kleinen, bei andern jedoch auch weniger. Dies ist deutlich, wenn man sich paarende Fliegen von einander trennt; sie trennen sich aber schwer von einander, denn ihre Paarung währt lange Zeit²⁾; man kann dies bei den gemeinen Fliegen wie den Kanthariden beobachten. 2. Alle aber paaren sich in dieser Weise, die Fliegen, Kanthariden³⁾, Spondylen⁴⁾, Phalan-

⁹⁾ Vgl. Theile der Thiere S. 146 und Anm. 4 dazu

¹⁾ Diese Beobachtung hat Aristoteles, wie sich aus dem Folgenden entnehmen läßt, hauptsächlich an Fliegen gemacht, und dies ist um so bemerkenswerther, als noch Leder Müller (Gemüths- und Augenergözungen Drittes Fünftzig S. 61) die Begröhre des Weibchens für die Ruthe ansah. Bei den meisten Insecten ist es übrigens umgekehrt; allein Aristoteles meint es auch nicht so ausschließlich, wie er es hier darstellt, wenigstens sagt er de gen. an. I, 16: *τεθεώρηται δὲ τοῦτο ἐπὶ πολλῶν καὶ περὶ τοῦ ἀναβαίνειν ὡσαύτως, τοὺνάντιον δ' ἐπὶ ὀλίγων* ὥστε δὲ γένοιε διελεῖν οὕτω συνεώρεται und I, 18: *οὐκ ἐν πᾶσιν, ἀλλ' ἐν τοῖς πλείστοις τῶν τεθεωρημένων*.

²⁾ Bei den meisten freilich; der Grund wird de gen. an. I, 21 bargelegt.

³⁾ *κανθαρίδες* — cf. Naturg. der Thiere Buch IV, Kap. 7, Anm. 8.

⁴⁾ *σπονδύλαι* oder *σφοδύλαι* — cf. hist. an. VIII, 23, 2; IX, 23, 1. Wir erfahren nichts Weiteres, als daß es Insecten sind, so groß wie ein *σταφυλῖνος*, sich wie Fliegen u. dgl. paaren und Nachts von Eulen gejagt werden. Daraus ist nichts zu machen. Was Plinius hist. nat. XXVII, 118 sagt: *et animalium quidem exterorum nullum aliud radices a nobis dictas attingit, excepta spondyle, quae omnes persequitur. Genus id serpentis est* — ist wohl auf eine Insectenlarve zu beziehen und *serpens* als kriechendes Thier zu verstehen, da Schlangen keine Wurzeln fressen. Nach Johnston (de insect. p. 94) beschreibt Agricola (de animalib. subterraneis) unter dem Namen *spondyle* die Engerlinge. Aus alledem ist für unsern Autor nichts zu machen.